Nr. 1 I Donnerstag, 6. Jänner 2022
Einzelpreis: € 1,50 I www.kirchenblatt.at

Katholische Kirche

KirchenBlatt

Vorarlberg

ANDREAS HALLER

2 Gespräch. Interview mit Pastoralamtsleiter Martin Fenkart.

6 Geld. Sollen Arbeitslose mehr Geld bekommen? Pro und Contra.

11 Glaube. Neue Glaubens-Serie zur Apostelgeschichte.

Die frohe Botschaft. Segen und Freude

Auch in diesem Jahr sind die 3 Heiligen Könige wieder in Vorarlberg unterwegs.

Der Auftrag. Das „Leben in Fülle“ (Joh 10,10), das Gott den Menschen zugesagt hat, gilt für alle Menschen dieser Erde. Die Vision der Dreikönigsaktion ist eine Welt, in der alle Menschen ein gutes und sicheres Leben führen können, unabhängig von Hautfarbe, Religion oder ethnischer Zugehörigkeit. Als kirchliches Hilfswerk umfasst der Auftrag das solidarische Engagement zugunsten benachteiligter Menschen. Die „Option für die Armen“ wurzelt in der Gewissheit, Christus in den Armen zu begegnen. AM

AUF EIN WORT

Pfarrgemeinderatswahl 2022

Am 20. März finden in allen österreichischen Diözesen die nächsten Pfarrgemeinderatswahlen statt. Bei dieser Wahl haben wahlberechtigte Katholiken die Möglichkeit, entweder eine Funktion in ihrer Pfarrgemeinde selbst zu übernehmen oder mit ihrer Stimme den Kandidatinnen und Kandidaten das Vertrauen auszusprechen. In den Vorarlberger Pfarrgemeinden bekommen somit rund 1.200 Personen den Auftrag in ihrer Pfarre Verantwortung zu übernehmen und die Mitglieder ihrer Pfarrgemeinde zu vertreten. Pfarrgemeinderäte sind Rückgrat und Knotenpunkt des freiwilligen Engagements in der Kirche, nicht zuletzt durch ihren Einsatz gestalten sie aktiv das kirchliche und gesellschaftliche Leben mit. Wie wichtig die Pfarrgemeinderäte für die Gemeinschaft sind, beweist die Tatsache, dass ohne ihren Einsatz in vielen Pfarrgemeinden weder die Seelsorge noch die Erhaltung der pfarrlichen Infrastruktur möglich wäre. Gemeinsam mit der Pfarrgemeindeleitung nehmen die Frauen und Männer die Lebensumstände der Menschen wahr, deuten diese im Licht des Evangeliums und handeln danach. Daneben ist die Wahl ein wichtiges Element der demokratischen Kultur in der Kirche. Es wäre schön, wenn viele von Ihnen von ihrem Wahlrecht Gebrauch machen.

ANDREAS MARTE
andreas.marte@kath-kirche-vorarlberg.at

Pastoralamtsleiter Martin Fenkart im Rück- und Ausblick

„Entscheidend ist die Frage nach dem ‚Wie'"

Wie hält man die Balance zwischen dem Bewahren und Neuem? Wie sind wir heute als Kirche unterwegs? Wie hören wir aufeinander? Wie packt man auch große Aufgaben gemeinsam an. Irgendwie landet man immer beim „Wie", stellt Pastoralamtsleiter Martin Fenkart im KirchenBlatt-Gespräch fest.

VERONIKA FEHLE

Über Corona will ja eigentlich niemand mehr so richtig reden. Da ein Rück- und auch ein Ausblick ohne die Corona-Frage aber einfach nicht geht, stellen wir sie doch gleich an den Anfang. Ganz konkret gefragt: Welchen Beitrag kann Kirche in dieser Krise leisten? Welche Rolle kann sie für die Menschen einnehmen?

Martin Fenkart: „In Gefahr und in der Not ist der Mittelweg der Tod," heißt es. Kirche muss eindeutig für das Leben und die Liebe eintreten. In Fragen der Gesundheit bedeutet dies, auf die Kompetenz von Wissenschaftler/innen und Ärzt/innen zu verweisen, die unsere Regierung beraten. Von Weihnachten herschauend sind wir eingeladen, das Geschehen der Krippe genau zu betrachten und nachzufragen, was gerade dringend gebraucht wird. Wer gut hinschaut, sieht in der Krippe nicht nur singende Engel. Es braucht jemanden, der Futter für die Tiere herbeischafft oder einmal den Stall ausmistet. Vermutlich hat Kirche in der Pandemiebekämpfung eine Rolle im Hintergrund. Eine gute Frage in jeder Hinsicht für 2022 an jede und jeden ist, wie es um die eigene Bereitschaft zur Mitarbeit im „Krippenspiel" aussieht.

Martin Fenkart: „Letztlich kommen wir nur weiter, wenn wir uns den Herausforderungen stellen." KECKEIS

Corona hat Entwicklungen, die sich bereits längere Zeit angekündigt haben, beschleunigt. Sprich: Die Zeiten, in denen man mit der Sonntagsmesse „die ganze Pfarrgemeinde" erreicht hat, liegen zum größeren Teil hinter uns. Wie erfinderisch ist man hier bereits - notgedrungen - geworden?

Fenkart: Eine Schlüsselfrage, die nicht nur für die Kirche gilt: „Wann verlassen wir Bewährtes und wie intensiv setzen wir wann auf das Neue?" Hätten wir nur den Sonntag im Blick, wären wir nicht gut beraten. Wenn man erkennt, dass die Erfolgskurve im Laufe der Zeit abflacht, dann naht jedenfalls ein Wendepunkt für das Neue oder er war schon da, und man hat ihn verschlafen. Vordenkerinnen und Experimentierer hat die Kirche Vorarlbergs in ganz verschiedenen Bereichen. Da ich vieles sehen darf, was wir mit unseren Pfarren und Einrichtungen für die Menschen leisten, erfüllt mich das mit Stolz, Dankbarkeit und Zuversicht.

In der Kirche tut sich vieles. Gerade eben sind tausende Kinder für die Dreikönigsaktion von Haus zu Haus gezogen, im März stehen die Pfarrgemeinderatswahlen an und auch die Initiativen der Sommerkirche kündigen sich wieder an. Wie schafft Kirche diesen Spagat aus Tradition und Innovation? Und warum ist es wichtig, diesen Spagat immer neu zu versuchen?

Fenkart: Wer geistlich lebt, möchte „umgestaltbar" und wendig leben. Neues braucht Konzepte, Experimente, Reflexion und Lernen durch unser Tun. Im Übergang von der Tradition zu Neuem gibt es immer auch starke Kräfte von „Hüter/innen des Guten" oder „Vertreter/innen bestehender Ordnungen". Letztlich aber kommen wir nur wei-

Kontakt und Dialog lauten die Schlüsselworte für die Kirche im Hier und Jetzt. Persönliches Engagement - zum Beispiel als Pfarrgemeinderätin/rat - oder auch als Kirchenraumpädagoge gehört ebenso dazu wie die Begegnung am Gipfel. RINNER / FEHLE / MATHIS

ter, wenn wir uns der Herausforderung stellen: Wie kommt das Problem der Menschen zu uns? Die Dauerbeschäftigung mit uns selber und die Falle, im Jammertal zu versinken, sehe ich als klassische Stolpersteine von Kirche. Frei nach Sokrates kann man sagen: „Ich weiß, dass ich nicht weiß." Darum gibt es auch keine fixfertigen Lösungen für alles, sondern Kirche muss sich darauf einstellen, dass wir in eine Phase eintreten, in der wir viel Zeit und Geduld brauchen, um unsere Fragen miteinander zu lösen. Es tröstet, dass wir im Unterschied zu den ersten Jüngern jetzt schon wissen, dass nach Himmelfahrt Pfingsten kommt und wir mit Gottes Geist rechnen dürfen.

Welche Themen sehen Sie für die Katholische Kirche in Vorarlberg für das Jahr 2022 am Horizont?

Fenkart: Das ist von Ort zu Ort und von Person zu Person unterschiedlich. Mancherorts bringen Pensionierungen oder Personalwechsel Herausforderungen. Im Bildungsbereich macht uns die Corona-Situation ordentlich zu schaffen, weil vieles nicht möglich ist. Wir versuchen aber, die Zeit gut zu nutzen. Gemeinsam haben wir uns aufgemacht, um von der Markenlogik zu lernen. 140 Personen arbeiten bis Juni in Workshops mit zwei Markensoziologen zusammen, um die Stärken der Kirche Vorarlbergs auf den Punkt zu bringen und diese hervorzuheben. Das ist eine große Aufgabe, die bereits auf den ersten Kilometern viel Orientierung gibt. Wenn wir jemanden toll finden, dann sagen wir ja auch: „Du bist echt eine Marke!" Solche Marken haben wir auch: die Sternsinger, das Bildungshaus St. Arbogast, die Telefonseelsorge, um nur drei zu nennen.

Die Pfarrgemeinderatswahlen finden alle fünf Jahre statt. Heuer im März ist es wieder so weit. Welche Bedeutung kommt einem Pfarrgemeinderat in einer Pfarre zu?

Fenkart: Sollte jemand bei uns meinen, er könne die Herausforderungen, die vor uns liegen, alleine meistern, braucht er oder sie entweder einen Optiker oder es wurde die Latte zu tief gelegt. Pfarrgemeinderäte sind Auge, Ohr, Fuß und Hand einer intakten Pfarre. Jeder Form von Zusammenarbeit im Pfarrgemeinderat, im Pfarrkirchenrat oder in anderen Diensten kommt höchste Bedeutung zu. Für dieses Engagement aller Beteiligten kann man sich nie genug bedanken.

Sich als Pfarrgemeinderat/rätin zu engagieren, ist eines der vielen Ehrenämter der Kirche. Ehrenamt ist ein großer Schatz.

Fenkart: Rund 25.000 Ehrenamtliche in der Kirche Vorarlbergs können sich die Frage stellen: „Was ist denn die Ehre meines Amtes?" So wie es die Aufgabe eines Dirigenten ist, darauf zu achten, dass alle im Orchester ihren Einsatz haben, so ist es die Pflicht aller kirchlichen Leiterinnen und Leiter, dafür zu sorgen, Talente und Vielfalt zu fördern und die „Ehre eines Amtes" nicht überzustrapazieren, sondern vor allem jeden Dienst zu würdigen und wertzuschätzen.

Wie hat sich das Ehrenamt in den letzten Jahren verändert?

Fenkart: Auf der Suche nach Freiwilligen sind wir nicht die einzigen, die es schwer haben. Es wird nicht leichter diese zu finden. Und die, die sich finden lassen, machen oft die Arbeit für drei. Ehrenamtsmangel hat verschiedene Gründe: Frauen und Männer arbeiten viel und lange, Kinder haben heute unzählige Freizeitverpflichtungen, insgesamt haben Menschen weniger Bindungen zur Wohnort-Pfarre, um nur 3 Gründe zu nennen. Freiwilligenarbeit kann heute aber auch ganz neue Spielräume bringen, Träume miteinander im Dienst am Nächsten zu verwirklichen. Ein großer Dank gilt allen, die nicht müde werden, neue Mitarbeitende zu finden und junge Talente zu fördern.

Warum ist es dennoch eine Bereicherung, sich ehrenamtlich zu engagieren?

Fenkart: Aus meiner eigenen Erfahrung kann ich sagen, dass mir das Spielbein Ehrenamt immer viel Freude gemacht hat, Dinge auszuprobieren und dabei zu lernen, neue Beziehungen zu knüpfen, froh und frei zu geben und die Freude des Schenkens und der Gemeinschaft zu erfahren.

Dann ist da noch die Synode, die Papst Franziskus initiiert hat. Derzeit werden noch Rückmeldungen zum Thema „Für eine synodale Kirche: Gemeinschaft - Teilhabe - Sendung" gesammelt. Was hat die Synode schon bewegt?

Fenkart: Ich glaube, sie bewegt, dass Kirche weltweit in Bewegung bleibt. Mich beschäftigt selbstkritisch dieses eine Wörtchen des „WIE?". Der Papst fragt ja: „Wie sind wir als Kirche miteinander unterwegs?" Wie reden wir, unterscheiden wir, beraten wir, hören wir zu, entscheiden wir, … wie machen wir Kirche? Das ist eine Anfrage an unsere Haltung und unsere Wirkung.

Sie setzen stark auf Kontakt, auf Dialog und auf Initiativen, in denen Sie diese Aspekte verwirklicht sehen. Ist das Ihre Art, die Botschaften der Kirche ins Heute zu übersetzen?

Fenkart: Danke für die Frage. So verstehe ich das kurze öffentliche Wirken Jesu. Bischof Benno meint, wir sollen Jesus auf die Finger schauen. Da sind aber auch noch knapp 30 Jahre Jesu im Stillen und in der Gottverbundenheit.

Stellen wir uns vor, wir wären schon am Ende des vor uns liegenden Jahres. Was hätte 2022 aus Ihrer Sicht zu einem „guten Jahr" werden lassen?

Fenkart: Wenn es uns mit Johannes XXIII. oft genug gelungen ist zu sagen: „Nur für heute werde ich mich bemühen, einfach den Tag zu erleben - ohne alle Probleme meines Lebens auf einmal lösen zu wollen." «

Mit der Spendenaktion Österreichs soll auch Bildung vor Ort gefördert werden. CIMI

Sammeln für den Regenwald

Auch in diesem Jahr machten sich im ganzen Land Sternsinger/innen mit speziellem Schutzkonzept auf den Weg, um die Häuser zu segnen und Spenden für benachteiligte Menschen dieser Welt zu sammeln.

Das Besondere an der Sternsingeraktion ist, dass Kinder und Jugendliche das Fundament der größten entwicklungspolitischen Spendenaktion Österreichs bilden. In diesem Jahr ist das Fokusland Brasilien, in welchem unser Projektpartner CIMI (den meisten Vorarlberger/innen eventuell durch Altbischof Erwin Kräutler bekannt) sich vor Ort für die Rechte der indigenen Bevölkerung Brasiliens einsetzt, informiert Michael Ströhle, Koordinator der Dreikönigsaktion in Vorarlberg: „Damit wird auch ein wichtiger Beitrag für den Erhalt des Regenwaldes geleistet."

Abholzung. Die Brisanz der Thematik ist enorm, da durch Präsident Bolsonaro vorangetrieben, jährlich neue Rekorde bei der Abholzung des Regenwaldes erzielt und dadurch klimaschädliche Treibhausgase ausgestoßen werden. „Ihre Spende kann helfen, diesen Wahnsinn zu bremsen", sagt Ströhle. Dieses und über 500 weitere Projekte im globalen Süden können durch die Sternsingeraktion unterstützt werden.

Danke. „An dieser Stelle ein herzliches ‚Vergelt's Gott' an alle Spenderinnen und Spender für ihren Beitrag", sagt Michael Ströhle. «

Indigene Kinder beim Spielen...

...in friedlicher Gemeinschaft. CIMI(2)

Spendenkonten

Spendenkonto Österreich IBAN: AT79 1630 0001 3021 1100

Altbischof Kräutler setzt sich für die Bevölkerung ein. SEI SO FREI

Click and Bless: Schicke ein kleines Video mit (verspäteten) Weihnachts- und Neujahrsgrüßen versehen an deine Liebsten.

Sternsinger in Vorarlberg

Comeback des Jahres

Die Dreikönigsaktion, das Hilfswerk der Katholischen Jungschar, ist neben der Koordination der österreichweiten Sternsingeraktion für die fachlich fundierte Vergabe der gesammelten Spendengelder zuständig.

Menschenrechte. Förderung von Kindern und Jugendlichen, Bildung, Sicherung von Nahrung, Trinkwasser und medizinischer Versorgung, Wahrung der Menschenrechte und Pastoralarbeit als Dienst der Kirche an den Schwächsten: In rund 500 Projekten aus diesen Bereichen werden über eine Million Menschen in den Armutsregionen Afrikas, Asiens und Lateinamerikas direkt erreicht. Dabei arbeitet die Dreikönigsaktion mit zuverlässigen Partnerorganisationen vor Ort zusammen.

Partnerorganisationen. Neben der Projektarbeit ist die Dreikönigsaktion auch in den Bereichen Anwaltschaft, Bildungsarbeit und Lobbying tätig. In Österreich treten wir dafür ein, die Verantwortung für eine gemeinsame Welt wahrzunehmen und rufen zu solidarischem Handeln auf.

Gerechtes Miteinander. Die Dreikönigsaktion setzt sich auf Grundlage der Katholischen Soziallehre, der Enzyklika Laudato Si' und der Menschenrechte für eine Transformation unserer derzeitigen globalen, wirtschaftlichen und sozialen Strukturen hin zu einem nachhaltigen und gerechten Miteinander ein.

Bischof Benno Elbs. „Was mich an der Sternsingeraktion fasziniert, ist das Engagement der Kinder und Jugendlichen für andere Menschen, für Ausgegrenzte, Arme und Ausgebeutete", sagt Bischof Benno. In diesem Jahr zum Beispiel für Indigene in Brasilien, die selbst keine Lobby haben und von den Mächtigen vertrieben werden. Zudem würden die Sternsingerinnen und Sternsinger Segen und Freude zu den Menschen im ganzen Land bringen, so der Bischof. „Ich bedanke mich herzlich bei allen Kindern und Jugendlichen, den Organisatoren und Begleitpersonen sowie allen, die im Hintergrund zum Gelingen der Aktion beitragen", schließt Bischof Benno Elbs.

Finanzminister Brunner. Die Sternsinger waren in diesem Jahr auch beim Bundesminister für Finanzen, Magnus Brunner, in Bregenz zu Besuch. Brunner hat sich beim königlichen Besuch sichtlich gefreut und den Einsatz der 85.000 Sternsinger/innen, die in ganz Österreich unterwegs sind, gewürdigt.

Dank. „Ich danke den Sternsingern für ihren Besuch und ihren Einsatz für andere Menschen. Mit diesen Spenden wird in den ärmsten Regionen der Welt sehr viel Positives bewirkt", so Finanzminister Brunner. «

Magnus Brunner freute sich sehr über den hohen Besuch. BUNDESMINISTERIUM FÜR FINANZEN

Sternsinger/innen aus Langen: Chiara K., Leo S., Pia E., Luis B., Emma S. und Katharina S. PAULITSCH, VN

Interreligiöses Gebet. RAPP

Beten für Frieden

Am Neujahrsabend fand am Bregenzer Sparkassenplatz ein interreligiöses Gebet für den Frieden statt. Die Gebete der unterschiedlichen Religionsgemeinschaften ergänzten sich. Sie setzten ein Zeichen des gesellschaftlichen und religiösen Ausgleichs. Vertreter/innen von Vorarlberger Religions- und Glaubensgemeinschaften waren versammelt. Durch ihre Präsenz füllten sie den großen Globus aus, der den Boden zierte. Die Szene hatte Symbolkraft: Es war, als sollte das Bild ausdrücken, dass wir alle, unabhängig von unserer Religion und von unserer Herkunft, die Erde als gemeinsame Heimat haben.
Vor sieben Jahren hatte Bischof Benno Vertreter/innen der Gemeinschaften eingeladen, nach den Anschlägen in Paris im Jänner 2015, zusammenzurücken und sich gemeinsam für den Frieden in Vorarlberg und der ganzen Welt einzusetzen.
Immer wieder versammelte sich die Gruppe zum gemeinsamen Gebet. Immer wieder waren es traurige Vorkommnisse, die die Anlässe zu diesen Zeremonien bildeten: Zuletzt der Terroranschlag in Wien und im vergangenen März das Gedenken an die Menschen, die Opfer der Pandemie wurden. Am Beginn dieses Jahres sollte das Gebet als Zeichen der Hoffnung stehen. Gudrun Winkler (Bahá'í) moderierte die Feier, die durch ein Bläserquartett unter der Leitung von Thomas Gertner stimmig gerahmt wurde.

Mehr Geld für Arbeits

Durch die Pandemie wurden viele Arbeitsplätze in Österreich unsicher. In manchen Branchen gibt es dennoch zu wenige Arbeitskräfte. Arbeitsminister Martin Kocher kündigte für 2022 eine Reform der Arbeitslosenversicherung an, er möchte das Arbeitslosengeld mit der Dauer der Arbeitslosigkeit sinken lassen. Die Initiative „Arbeitslosengeld rauf!" setzt sich für ein existenzsicherndes Arbeitslosengeld ein und sammelt Unterschriften für ein Volksbegehren. Lesen Sie hier zwei verschiedene Ansichten.

Arbeitslosengeld soll armutsfest werden

Anna Wall-Strasser
Bundesvorsitzende der Katholischen Arbeitnehmer/innenbewegung Österreich J. LEHNER

Kein Mensch ist gerne arbeitslos. Das weiß ich aus vielen persönlichen Kontakten mit Betroffenen, und alle Studien bestätigen es. Neben den psychischen Belastungen durch das Herausfallen aus sozialen Beziehungen und den Verlust der gewohnten Tagesstruktur macht vor allem die Frage der Existenzsicherung großen Stress. Das Bild des faulen Arbeitslosen, der ein schönes Leben auf Kosten der Allgemeinheit führt, ist schlichtweg unschöne Propaganda. Denn das Arbeitslosengeld in Österreich mit einer Nettoersatzrate von 55% ist bei weitem nicht existenzsichernd. Meist sehr abrupt muss man mit etwa der Hälfte des vorherigen Einkommens auskommen. Vor allem wer in Teilzeit oder im Niedriglohnbereich beschäftigt war, rutscht unausweichlich in die Armutsfalle. Das betrifft aktuell viele Frauen sowie Beschäftigte im Gastgewerbe. Die coronabedingten Betriebsschließungen lassen nach jeder Welle arbeitslose Menschen zurück. Bei steigenden Wohn- und Lebenskosten heißt es dann, Erspartes aufzubrauchen, wenn man überhaupt welches hat, oder sich Geld auszuleihen. Verschuldung ist aber eine schwere Hypothek für die Zukunft, die auch den Kindern zur Last fällt. Diese durch eine Kindergrundsicherung vor Armut zu schützen, wie in Deutschland geplant, erscheint als sinnvoll und wäre auch in Österreich finanziell machbar.

Zumutbare Arbeit? Eine andere Argumentationslinie führt immer wieder ins Treffen, dass auf Menschen Druck ausgeübt werden müsse, damit sie möglichst schnell wieder eine Erwerbsarbeit aufnehmen. Hier stellt sich die Frage nach der Zumutbarkeit bestimmter Tätigkeiten und Arbeitsorte. Laut Sora-Institut wissen wir, dass 95% der erwerbsarbeitslosen Menschen aktiv nach einem neuen Job suchen. Von den restlichen 5% ist ein Teil aufgrund einer Erkrankung arbeitslos. Menschen mit wenig finanziellen und sozialen Ressourcen haben auch schwierigere Bedingungen bezüglich Mobilität, denn für Arbeitszeiten am Tagesrand braucht man ein eigenes Fahrzeug. Leistbare Unterkunft, inklusive Übersiedlungskosten, ist oft eine nächste Hürde, ebenso die Betreuung von Kindern oder betagten Angehörigen.

Druck hilft nicht. Bereits jetzt werden die Sanktionen seitens des AMS strikt gehandhabt. Vielfache Studien belegen, dass mehr Druck keine nachhaltige, existenzsichernde Beschäftigung generiert, er fördert nur den ‚Drehtür-Effekt'. Noch mehr Druck bewirkt bei Betroffenen mehr Rückzug aus dem Arbeitsmarkt, gesellschaftliche Ausgrenzung und Beschämung. Das schwächt nachhaltig und entspricht keinesfalls einem christlichen Menschenbild und einem die Menschenwürde achtenden, solidarisch unterstützenden Sozialstaat.

Gegen Armut. Eine menschenwürdige Reform der Arbeitslosenversicherung hat einige Aufgaben zu erledigen. Vor allem langzeitarbeitslose Menschen brauchen Unterstützung, individuelle Begleitung und effektive Schulung. Es gilt, in Beschäftigung zu investieren, auch in gemeinwohlorientierte Arbeitsplätze. Ein armutsfestes Arbeitslosengeld ist ein Gebot der Stunde. Existenzsicherung ist eine Grundvoraussetzung für gesellschaftliche Teilhabe und Demokratie. Das gilt es allen Menschen zu ermöglichen. Die Katholische Arbeitnehmer/innenbewegung unterstützt daher die Einleitung eines Volksbegehrens ‚Arbeitslosengeld rauf!'. «

PRO&

lose?

Etwa 370.000 Arbeitslose gibt es trotz Arbeitskräftemangels in bestimmten Branchen. WEIGAND/PHOTOCASE.DE

CONTRA

Erhöhung schadet mehr als sie nützt

Mit der Leistung eines Arbeitslosengeldes soll Menschen in einer überaus belastenden Lebenssituation eine menschenwürdige Existenz gesichert werden. Denn gerade Arbeitslose können schnell in Armut abrutschen und soziale Ausgrenzung erfahren. Beiträge des Arbeitgebers und des Arbeitnehmers ermöglichen diese unverzichtbare Versicherungsleistung unseres Sozialsystems.

Überbrückung. Österreich liegt mit der Höhe des Arbeitslosengeldes – berücksichtigt man Zuschläge, Steuerfreiheit, Auszahlungsdauer etc. – im guten europäischen Durchschnitt (wer die tatsächlich leicht unterdurchschnittlichen 55 Prozent vom letzten Nettogehalt heranzieht, vergleicht Äpfel mit Birnen). Erhöht man nun das Arbeitslosengeld, verliert dieses seine temporäre „Überbrückungsfunktion“ und nähert sich rasch einem am Markt erzielbaren Einkommen an. Die Versuchung, „bloß wegen ein paar Euro mehr“ ein gutes Jobangebot sausen zu lassen, ist dann groß und kann dem Betroffenen nicht zum Vorwurf gemacht werden.

Lohnt sich Leistung? Das gilt umso mehr, als man sich in Österreich das Arbeitslosengeld mit einem Nebenjob aufbessern kann, was die Aufnahme einer regulären Beschäftigung noch einmal unattraktiver macht. So tendiert die Differenz zwischen Arbeitslosengeld und Arbeitseinkommen etwa bei Familien mit Kindern nicht selten gegen null. Spätestens hier fragen sich jene, die täglich um 7.00 Uhr aufstehen und ihren Job machen, ob sich Leistung in diesem Land noch lohnt.

Gegenteiliger Effekt. Die sicherlich gutgemeinte Anhebung des Arbeitslosengeldes bewirkt im Endeffekt das Gegenteil: Sie zementiert Arbeitslosigkeit und produziert Langzeitarbeitslose, weil sie den möglichen Wiedereinstieg ins Arbeitsleben unnotwendigerweise verzögert. In Zeiten des akuten Fach- und Arbeitskräftemangels eine vergebene Chance für alle Seiten.

Notstandshilfe? Statt das Arbeitslosengeld zu erhöhen, braucht es vielmehr Anreize, den Status der Arbeitslosigkeit rascher als bisher zu verlassen – eine Staffelung des Arbeitslosengeldes könnte dazu ein Beitrag sein. Schließlich ist die Chance auf eine erfolgreiche Vermittlung in den ersten drei Monaten mit Abstand am größten. Will man zudem die in Österreich vergleichsweise hohe Langzeitarbeitslosigkeit erfolgreich bekämpfen, muss auch die unbegrenzte Notstandshilfe – im Übrigen ein europäisches Unikum – zur Diskussion gestellt werden: Motiviert diese zum Wiedereinstieg oder steht sie diesem vielmehr entgegen? Eine mehr als berechtigte Frage, zumal eine Anhebung des Arbeitslosengeldes auch automatisch die Notstandshilfe erhöhen würde …

Zweitbester Job. Statt Arbeitslosigkeit zu finanzieren und durch mehr Arbeitslosengeld künstlich zu verlängern, sollten arbeitslose Menschen bestmöglich dabei unterstützt werden – dem Gleichnis von den „anvertrauten Talenten“ folgend – die eigenen Potenziale auszuschöpfen. Dazu gehört auch die Bereitschaft, zumindest vorübergehend einen „zweitbesten“ Job anzunehmen. Denn (fast) alles ist besser, als arbeitslos zu sein und auf Dauer zu bleiben. «

Erhard Prugger
leitet die Abteilung Sozial- und Rechtspolitik der Wirtschaftskammer Oberösterreich.
W. HARRER/WKOÖ

SONNTAG

Taufe des Herrn – Lesejahr C, 9. Jänner 2022

Er bringt wirklich das Recht

Der Diener Gottes wird bei Jesaja als äußerst behutsam und gleichzeitig stark, ja mächtig beschrieben. Das Neue Testament bezieht das auf Jesus Christus.

1. Lesung

Jesaja 42,5a.1–4.6–7
(oder Jesaja 40,1–5.9–11)

So spricht Gott, der HERR: Siehe, das ist mein Knecht, den ich stütze; das ist mein Erwählter, an ihm finde ich Gefallen. Ich habe meinen Geist auf ihn gelegt, er bringt den Nationen das Recht. Er schreit nicht und lärmt nicht und lässt seine Stimme nicht auf der Gasse erschallen. Das geknickte Rohr zerbricht er nicht und den glimmenden Docht löscht er nicht aus; ja, er bringt wirklich das Recht. Er verglimmt nicht und wird nicht geknickt, bis er auf der Erde das Recht begründet hat. Auf seine Weisung warten die Inseln. Ich, der HERR, habe dich aus Gerechtigkeit gerufen, ich fasse dich an der Hand. Ich schaffe und mache dich zum Bund mit dem Volk, zum Licht der Nationen, um blinde Augen zu öffnen, Gefangene aus dem Kerker zu holen und die im Dunkel sitzen, aus der Haft.

Lukas beschreibt hier in der Apostelgeschichte das reale Wirken des Heiligen Geistes, und zwar auch an Personen, denen er es nicht zugetraut hätte.

2. Lesung

Apostelgeschichte 10,34–38
(oder Titus 2,11–14; 3,4–7)

In jenen Tagen begann Petrus zu reden und sagte: Wahrhaftig, jetzt begreife ich, dass Gott nicht auf die Person sieht, sondern dass ihm in jedem Volk willkommen ist, wer ihn fürchtet und tut, was recht ist. Er hat das Wort den Israeliten gesandt, indem er den Frieden verkündete durch Jesus Christus: Dieser ist der Herr aller. Ihr wisst, was im ganzen Land der Juden geschehen ist, angefangen in Galiläa, nach der Taufe, die Johannes verkündet hat: wie Gott Jesus von Nazaret gesalbt hat mit dem Heiligen Geist und mit Kraft, wie dieser umherzog, Gutes tat und alle heilte, die in der Gewalt des Teufels waren; denn Gott war mit ihm.

Der Heilige Geist erfüllt Jesus bei seiner Taufe und macht das den Anwesenden unmissverständlich klar. Es sind viele, die mit Jesus gemeinsam getauft werden.

Evangelium

Lukas 3,15–16.21–22

In jener Zeit war das Volk voll Erwartung und alle überlegten im Herzen, ob Johannes nicht vielleicht selbst der Christus sei. Doch Johannes gab ihnen allen zur Antwort: Ich taufe euch mit Wasser. Es kommt aber einer, der stärker ist als ich, und ich bin es nicht wert, ihm die Riemen der Sandalen zu lösen. Er wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen. Es geschah aber, dass sich zusammen mit dem ganzen Volk auch Jesus taufen ließ. Und während er betete, öffnete sich der Himmel und der Heilige Geist kam sichtbar in Gestalt einer Taube auf ihn herab und eine Stimme aus dem Himmel sprach: Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Wohlgefallen gefunden.

EINHEITSÜBERSETZUNG DER HEILIGEN SCHRIFT, VOLLSTÄNDIG DURCHGESEHENE UND ÜBERARBEITETE AUSGABE;
© 2016 KATHOLISCHE BIBELANSTALT GMBH STUTTGART; LEKTIONAR III © 2018 STAEKO.NET

Still, heimlich und unaufhaltsam bringt der Gottesknecht den Nationen das Recht. Er holt Gefangene aus dem Kerker und die im Dunkel sitzen aus der Haft. EHEMALIGES STASI-GEFÄNGNIS BERLIN-HOHENSCHÖNHAUSEN – NOVOPICS/PHOTOCASE.DE

Bringt dar dem HERRN, ihr Himmlischen,
bringt dar dem HERRN Ehre und Macht!
Bringt dar dem HERRN die Ehre seines Namens,
werft euch nieder vor dem HERRN in heiliger Majestät!

Die Stimme des HERRN über den Wassern:
der HERR über gewaltigen Wassern.
Die Stimme des HERRN voller Kraft,
die Stimme des HERRN voll Majestät.

Der Gott der Ehre hat gedonnert.
In seinem Palast ruft alles: Ehre!
Der HERR thronte über der Flut,
der HERR thronte als König in Ewigkeit.

PSALM 29,1–2.3AC–4.3B UND 9B–10
(ODER PSALM 104,1–2.3–4.24–25.27–28.29–30)

WORT ZUR ERSTEN LESUNG

Der Prophet Jesaja lebte in einer turbulenten Zeit, in der religiöser Synkretismus und moralischer Verfall vorherrschten. Das auserwählte Volk, welches einerseits dem Bereicherungswahn verfallen war und andererseits in seinem religiösen Glauben von den Überzeugungen des damaligen Königs und den unsicheren politischen Aktionen beeinflusst wurde, hatte sich von der Anbetung des einen, aber verlassenen Gottes abgewandt. Durch seine auf Gott ausgerichtete Predigt erinnert der Prophet uns daran, dass Gott nicht nur in der Geschichte Israels eine Rolle spielt, sondern auch der einzige Agierende in der Geschichte der Welt ist. Daher stehen zwei wichtige Motive in seinen Schriften an der Spitze: Universalität/Ökumene und die Heiligkeit Gottes.

Ökumene Gottes. Im Kapitel 42 verweist Jesaja auf das Erlösungswerk des Messias, der den Geist Gottes hat und sein Auserwählter ist. Dieser wird kommen und soll eine neue Religion, ein neues Gesetz, nicht nur für das israelitische Volk, sondern für die ganze Menschheit errichten. Jesus Christus wird vom Propheten Jesaja ohne die Eigenschaften eines Eroberers und weltlichen Herrschers dargestellt. Ohne auf den Straßen zu schreien, soll er sich geräuschlos, mit Hingabe und viel Liebe, um die Rettung der Menschen bemühen. Hier erscheint also die Ökumene Gottes, Seine Allmacht erstreckt sich auf alle Völker, weil Er will, dass alle Menschen gerettet werden.

ZUM WEITERDENKEN

Die Botschaft des Propheten erweist sich als hochaktuell für unsere Zeit. Der Messias kommt zu den geistig und körperlich Niedergeschlagenen, nicht um das Rohr des Glaubens zu zerbrechen oder den rauchenden Lampendocht unserer Hoffnung auszublasen. Er wird voller Liebe und Mitgefühl kommen, um die Lampe mit dem Öl der Barmherzigkeit zu füllen, damit der verfinsterte Mensch in seinem Inneren erleuchtet wird und zu einer brennenden Leuchte für alle wird.

© GKINI

MARINA GKINI
ist orthodoxe Religionslehrerin der griechisch-orthodoxen Kirche in Wien und eine Gastautorin im Ökumenemonat Jänner.

Die Autorin erreichen Sie unter
▶ sonntag@koopredaktion.at

Das bringt 2022 für die katholische Kirche in Österreich

Vorschau auf das neue Jahr

Pfarrgemeinderatswahlen und der synodale Prozess – das sind 2022 zentrale Termine für die katholische Kirche in Österreich.

Am 20. März haben mehr als 4,5 Millionen wahlberechtigte Katholikinnen und Katholiken in Österreich die Möglichkeit, eine Funktion in ihrer Pfarrgemeinde zu übernehmen oder mit ihrer Stimme den neuen Pfarrgemeinderats-Mitgliedern das Vertrauen auszusprechen. Alle fünf Jahre finden die Wahlen landesweit statt – dieses Mal unter dem Motto „mittendrin“. Parallel dazu läuft bis Jahresmitte die Intensivphase zum ersten Teil der katholischen Weltsynode auf Ebene der Ortskirchen. Die Kirchenleitung hat die Gläubigen eingeladen, untereinander und mit den Bischöfen über Synodalität und die Zukunft der Kirche ins Gespräch zu kommen.

Vollversammlungen. Die heimischen Bischöfe kommen neben ihrem Sommertreffen in Mariazell (20. bis 22. Juni) im Frühjahr in Matrei am Brenner (14. bis 17. März) und im Herbst in der Abtei Michaelbeuern (7. bis 10. November) zu ihren Vollversammlungen zusammen – ob mit dem demnächst 77-jährigen Kardinal Christoph Schönborn oder einem Nachfolger im Amt des Wiener Erzbischofs liegt in den Händen des Papstes.
Gewiss ist, dass das Coronavirus und seine Folgen die Kirche auch 2022 beschäftigen werden. Große Flexibilität in Seelsorge- und Bildungsangeboten, aber auch bei Initiativen wie der Sternsingeraktion wird weiterhin gefordert sein. Als Online-Veranstaltung durchgeführt wird ab 13. Jänner die Österreichische Pastoraltagung zum Thema Jugendseelsorge. Für 10. Juni ist die ökumenisch getragene „Lange Nacht der Kirchen“ geplant, und von 10. bis 16. Juli soll in Steyr die Kindergroßveranstaltung „Kaleidio“ der Katholischen Jungschar stattfinden. Am 5. Jänner eröffnet Erzbischof Franz Lackner mit einem Festgottesdienst in der Wiener Franziskanerkirche (16.30 Uhr) einen Veranstaltungsreigen anlässlich „75 Jahre Rosenkranz Sühnekreuzzug (RSK)“. Ihren 75er feiert auch die Nachrichtenagentur Kathpress am 24. Jänner mit einem Dankgottesdienst mit Kardinal Christoph Schönborn. Am 17. September feiert der Ökumenische Weltgebetstag der Frauen in Wien sein 70-Jahr-Jubiläum. Schon zuvor ist im Römersteinbruch von St. Margarethen zwischen 26. Mai und 10. Juli die Leidensgeschichte Jesu Christi aus dem Blickwinkel der Emmaus-Jünger zu sehen. Die Diözese Gurk-Klagenfurt erinnert von 12. bis 19. November mit einer Jubiläumswoche an die Kärntner Diözesansynode vor 50 Jahren.

Weitere Jubiläen. Am 20. Juli vor 200 Jahren wurde Ordensmann und Genetik-Pionier Gregor Mendel geboren. Ein Jubiläumsjahr steht auch für die vor 100 Jahren begründeten Missio an. Ende August lädt Missio Österreich zu einer Frankreichwallfahrt nach Lyon, wo am 22. Mai die Laienmissionarin und Missio-Begründerin Pauline Marie Jaricot (1799–1862) seliggesprochen wird. Bereits am 29. Jänner jährt sich die Seligsprechung der Sozialpolitikerin und Gründerin der Schwesterngemeinschaft Caritas Socialis (CS), Hildegard Burjan (1883–1933), zum zehnten Mal. Vor 15 Jahren, am 26. Oktober 2007, wurde Nazi-Gegner Franz Jägerstätter (1907–1943) seliggesprochen. Am 1. April vor 100 Jahren starb der seit 2004 selige letzte österreichische Kaiser Karl I. (1887–1922).
Mehrere prominente heimische Kirchenleute feiern 2022 einen runden bzw. halbrunden Geburtstag. So werden der St. Pöltner Bischof Alois Schwarz (14. Juni) und die Äbte Ambros Ebhart (Kremsmünster; 21. Juli) und Raimund Schreier (Stift Wilten; 29. Dezember) 70 Jahre. Unter den emeritierten Bischöfen vollendet Maximilian Aichern sein 90. Lebensjahr (26. Dezember), Alois Kothgasser wird 85 (29. Mai) und Andreas Laun 80 (13. Oktober). Der Wiener Dompfarrer Toni Faber feiert am 18. März seinen 60er, Ex-Caritas-Präsident Helmut Schüller am 24. Dezember seinen 70. Geburtstag. Der frühere Vorsitzende des Ökumenischen Rates der Kirchen in Österreich und evangelische Altbischof Herwig Sturm wird am 15. August 80 Jahre alt.
„Der internationale „Kirchenkalender“ für 2022 sieht neben dem Fortgang der Weltsynode zur Synodalität das Weltfamilientreffen in Rom zum Abschluss des „Amoris laetitia“-Jahres (22. bis 26. Juni), die 3. Europäischen Katholischen Sozialtage zum Thema „Europa nach der Pandemie: ein Neuanfang“ in Bratislava (17. bis 20. März) und die Vollversammlung des Weltkirchenrats in Karlsruhe (31. August bis 8. September) vor.

Internationales. Der emeritierte Papst Benedikt XVI. vollendet am 16. April sein 95. Lebensjahr. Am 5. September jährt sich der Todestag der heiligen Mutter Teresa (1910–1997) zum 25. Mal. Auch in Österreich Beachtung finden wird der Verlauf des „Synodalen Wegs“ in Deutschland sowie die Zukunft des deutschen Kardinals Rainer Maria Woelki und der Erzdiözese Köln.
KATHPRESS «

ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

Verstärken Sie KiZMedia mit ihrer mehrjährigen Erfahrung als

Anzeigenverkäufer/in (Print)
in Ganztags- & Angestelltenposition

Aufgaben: Werbekooperationen im ganzen Bundesgebiet aufbauen, pflegen und umsetzen, große Freiheit mit fordernden Zielsetzungen

Vorraussetzungen: Kenntnis des Werbemarktes in den Bereichen Reisen und Freizeit, Gesundheit und bewusstes Leben, Religion und Spiritualität sowie Kontaktfreude, Ehrgeiz, Verantwortung, Selbstständigkeit. Erfahrungen mit CRM-Programmen von Vorteil

Dienstort: Büro in Salzburg oder Homeoffice, mit Mobilität für Präsenz in Salzburg

Einkommen: Fixum + variabler Teil; bei entsprechenden Erfolgen sollten mindestens € 40.000,– p.a. brutto möglich sein

Ihre Bewerbung bis spätestens 24. Jänner 2022 an:
KiZMedia, Mag. Walter Achleitner, meinjob@kizmedia.at

KiZMedia ist die Agentur der Kirchenzeitungen in Österreich, die als regionale Medien jede Woche ca. 400.000 Leserinnen und Leser erreichen: Eine interessante Zielgruppe für anspruchsvolle Unternehmen in ganz Österreich.

kizmedia.at

Eben noch ein Glutrest, jetzt schon wieder ein wärmendes Feuer
JULIA LOPATINA /STOCKADOBE

Neue Serie zur Apostelgeschichte

Das Feuer neu entfachen

Mit der Apostelgeschichte ist ein Neuanfang für seine Jünger verbunden. Dieser kann auch für die Kirche von heute fruchtbar werden. In der neuen Serie entdecken wir gemeinsam mit dem Bibelwerk Linz und dem Linzer Bibelkurs aktuelle Impulse.

Wie geht es weiter? Geht es weiter? Ohne Jesus. – Das fragen sich die Jünger Jesu nach seinem Tod. Den absoluten Tiefpunkt im Nacken sitzen die Jünger nun in Jerusalem. Ein Obergemach bietet ihnen Schutz, Sicherheit und Versammlungsraum. Es ist nicht so, dass sich die Erfahrung der Begegnung mit dem Auferstandenen nicht in ihre Herzen eingebrannt hätte, doch der endgültige Abschied und die dadurch entstandene Leere zwischen Himmelfahrt und Erfüllung der Geistverheißung (vgl. Lk 24,49; Apg 1,5) belegt selbst die hintersten Herzkammern mit einer zusätzlichen Schwere, die dem einst lodernden Feuer den letzten Sauerstoff zu entziehen droht. Was nun? Zuerst einmal Sondierung der Lage: Einer der Weggefährten ist auf der Strecke geblieben. Die Zwölf – ursprünglich Repräsentanten der zwölf Stämme Israels – sind nicht mehr vollzählig. Um ein Gefühl von Stabilität zu bekommen, ist der nächste Schritt, die Säulen der alten Ordnung wiederherzustellen und sich gleichzeitig neu zu konstituieren. Daher wird eine Vollversammlung einberufen und ein neues „Vorstandsmitglied" gewählt, um wieder voll handlungsfähig zu sein. Und dann?

„Als der Tag des Pfingstfestes gekommen war …" Ja dann ist Gott am Werk! Und lässt Funken sprühen. Wie damals am Sinai stiftet er einen Neuanfang: vom Himmel her ein Brausen – wie ein heftiger Sturm – und Feuerzungen! Gerade am Pfingstfest! 50 Tage nach dem Pessachfest wird das Wochenfest gefeiert. Es ist ein Erntedankfest, das an die Gabe der Gesetze am Sinai erinnert. An die Weisungen Gottes, die das Leben im Miteinander neu regeln. Dort kommt Gott mit Donner, Blitz, Wolken und Hörnerschall als Vorzeichen. „Der ganze Sinai war in Rauch gehüllt, denn der HERR war im Feuer auf ihn herabgestiegen." (Ex 19,18)

„… und alle wurden vom Heiligen Geist erfüllt …" Während sich in den Darstellungen der Kunst oft einzig auf die Zwölf und Maria die Feuerzungen senken, spricht der Bibeltext davon, dass allen, also der ganzen Gemeinde, diese inspirierende Erfahrung geschenkt wird.
Alle wurden erfüllt mit diesem Lebensgeist, mit neuer Begeisterung. Mit dieser Initialzündung wird nun das Feuer neu entfacht und es brennt weiter für die Sache Jesu – und zwar raumgreifend, mitreißend.

„… und begannen, in anderen Sprachen zu reden …" In einer Gemeinde braucht es Menschen, die das gemeinsame Leben mitgestalten und ihre Begabungen zum Wohle der Gemeinde einsetzen. Paulus nennt sie Geistesgaben. In dieser lebendigen Vielfalt und Buntheit der eingebrachten Begabungen kommt es darauf an, dieselbe Sprache zu sprechen: die Sprache der Menschen. Diese Sprache kommt auch ohne Worte aus, wenn das eigene Zeugnis authentisch ist. Wenn Gott zu den Menschen herabsteigt und in „verstehbarer Stimme" spricht, dann ist es nur recht, diese Zusage als Auftrag zu verstehen. Dann kann der Funke der Begeisterung für das Wort Gottes überspringen.

„… wie es der Geist ihnen eingab" Da tut sich was. Die Reaktionen auf die Initiative der Jünger sind unterschiedlich. Hier wird erkennbar: Am Weg werden uns immer wieder Herausforderungen begegnen, die die eigenen Grenzen aufzeigen. Doch ein Weitergehen ist möglich in der Gewissheit: Der Geist Gottes ist mit dabei, schenkt Mut, Kraft, Ausdauer und bringt die eigenen Begabungen ins Spiel. «

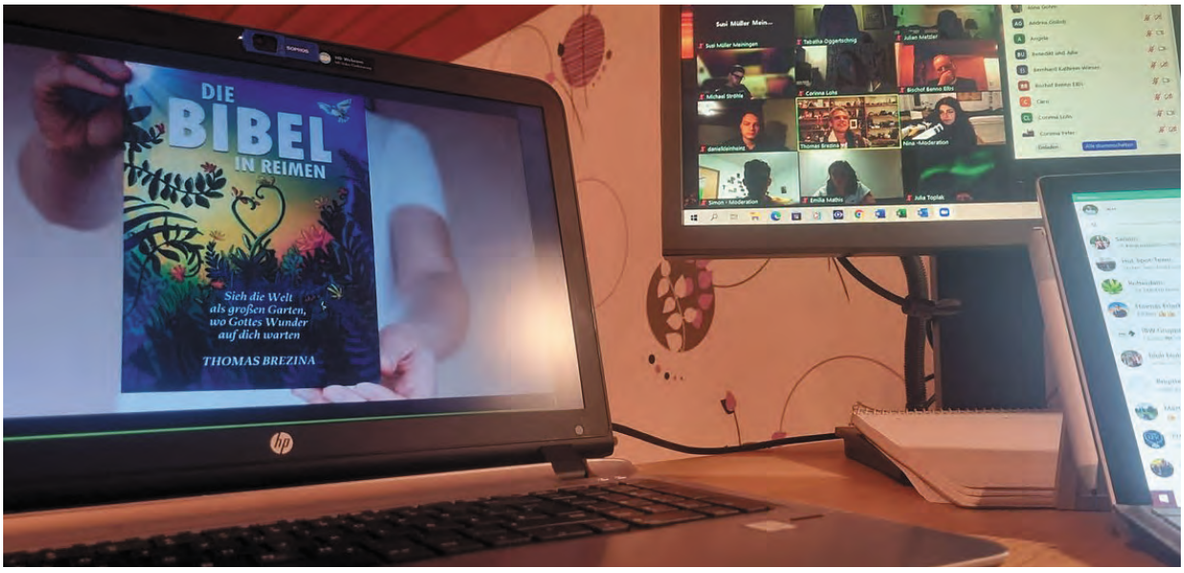
Impulse

- Welches Feuer brennt in mir?
- Wo erfahre ich das Wirken des Geistes?

Apostelgeschichte.

Impulse für die Kirche von heute – Teil 1

RENATE HINTERBERGER-LEIDINGER
ist Mitarbeiterin im Bibelwerk Linz;
www.bibelwerklinz.at
PRIVAT



Online wurde zum Hot-Spot-Talk mit Bischof Benno Elbs und Thomas Brezina geladen. KKV

Ein Talk mit Bischof Benno Elbs und Thomas Brezina

Social Media und die Bibel

Ende Dezember 2021 holten sich 70 Jugendliche Bischof Benno Elbs und Autor Thomas Brezina ins Wohnzimmer. Sie diskutierten beim 33. Hot-Spot-Talk online zum Thema „Social Media: Die neue Bibel?"

Die Hot-Spot-Talks bieten Jugendlichen eine Plattform um mit Bischof Benno Elbs und anderen Persönlichkeiten über aktuelle Themen ins Gespräch zu kommen. Die Gespräche werden von einem Team, bestehend aus Jugendlichen aus Vorarlberg, sowie der Berufungspastoral der Diözese Feldkirch und der Jungen Kirche organisiert. Die meisten von ihnen sind mit den Büchern von Thomas Brezina groß geworden, was viele aber nicht wissen: Er ist auf Social Media sehr aktiv und er hat kürzlich eine Bibel in Reimen verfasst. Doch wie kommt ein Jugendbuchautor zum Bibelschreiben?

Die Bibel. „Ich bin über Umwege zum Lesen der Bibel gekommen, und habe gemerkt, dass mir dieses Buch Kraft gibt", so Brezina, der sich als Geschichtenschreiber der Freude versteht. Allerdings habe er erst durch Diskussionen mit anderen begonnen den Inhalt zu verstehen, weshalb er beschloss eine leichter verständliche Bibel zu schreiben. Auch auf seinen Social-Media-Kanälen geht es viel um Freude an kleinen Dingen und um die Liebe. „Wenn Jesus heute leben würde, dann wäre er bestimmt auf Instagram. Er würde das Medium nutzen, um seine Geschichten zu verbreiten", mutmaßte Bischof Benno Elbs.
Er selbst sieht Web 2.0 als Möglichkeit sich zu vernetzen und dass es der Verbundenheit dienen kann. „Social Media ist eine super Möglichkeit für die Kirche, um die Botschaft Jesu zu vermitteln", sagt der Bischof. Und weiter: „Allerdings kann das auch in die andere Richtung umschlagen. Gerade aktuell wird Web 2.0 eher zur „Waffe der Spaltung", wenn man die vielen Kommentare liest, die aktuell herumschwirren." Weiters ging es um die Zweifel am Glauben und um die Diskussionen, die die Bibel auslösen kann. Gewisse Ähnlichkeiten konnten auch zu Social Media gefunden werden. Die Bibel beleuchtet verschiedene Abschnitte einer Geschichte, genauso wie z.B. Instagram auch.

Tom Turbo. Auch die Jugendlichen brachten sich im Chat in die Diskussion mit ein. Zum Abschluss las Thomas Brezina noch seine Version des Weihnachtsevangeliums nach Lukas vor. Mit dem Talk bekamen die Jugendlichen und auch Bischof Benno Elbs nochmal ein ganz neues Bild vom Tom Turbo-Autor, der mit seiner Bibel in Reimen und auch seinem Social Media Auftritt die Botschaft von Liebe, Glück und Frieden in seiner Sprache verbreiten möchte.

Thomas Brezina. Durch seine erfolgreiche Arbeit an verschiedensten Drehbüchern bekam Thomas C. Brezina das Angebot, Bücher zu schreiben. Er packte die Gelegenheit beim Schopf und 1990 gelang ihm sein Durchbruch als Autor mit der Buchreihe „Die Knickerbocker-Bande". Drei Jahre später schuf Thomas C. Brezina „Tom Turbo", das tollste Fahrrad der Welt, das mittlerweile seit 20 Jahren sowohl als Buchreihe als auch als interaktive Detektivsendung im Fernsehen Kinder begeistert. Weitere erfolgreiche Buchreihen folgten: „Sieben Pfoten für Penny", „No Jungs! Zutritt nur für Hexen!" oder „Ein Fall für dich und das Tiger-Team". Mit dem Tiger-Team konnte er international und insbesondere in China große Erfolge feiern. Es ist also nicht verwunderlich, dass er in China als „Meister der Abenteuer" bezeichnet wird. Insgesamt schrieb Thomas C. Brezina über 550 Bücher, die in über 35 Sprachen übersetzt wurden. Über 40 Millionen verkaufte Bücher machen ihn zu einem der erfolgreichsten deutschsprachigen Kinder- und Jugendbuchautoren. «

Online-Gruppenleiterschulung

Musik als Tor zur Seele

Im Dezember fand noch ein Teil der Gruppenleiter/innenschulung der Katholischen Jugend und Jungschar dem Lockdown geschuldet in einem etwas anderen Format statt. Bei einem Onlinevormittag nahmen 28 Jugendliche teil, es wurden die Themen Dreikönigsaktion und „Mein persönlicher Glaube“ diskutiert. Beim ersten Teil waren Fachreferenten der Dreikönigsaktion-Fachstelle mit dabei, sie gestalteten einen spannenden Input mit einem Sternsinger-Quiz. Im zweiten Teil konnten sich die Jugendlichen mit ihrem Glauben auseinandersetzen - unter anderem mit Hilfe eines Songs, welchen die angehenden Gruppenleiter/innen mit ihrem Glauben in Verbindung setzen. Der Vormittag wurde mit einem spirituellen Input von Jugendseelsorger Fabian Jochum beendet.

Weihnacht in Röthis

Krippe mal anders

Jedes Jahr wird am vierten Adventsonntag in der Pfarrkirche Röthis eine Krippe mit 30 Jahre alten, 70 cm großen und beweglichen Erzähl-Figuren aufgebaut. Solche Figuren wurden erstmals im Kloster Ilanz (Schweiz) in den 60er-Jahren kreiert. Die Deutsche Doris Egli entwickelte die Figuren weiter und bot Kurse an. Die Krippe kann bis zu „Maria Lichtmess“ bewundert werden.

Beweglich. Die „Egli-Figuren“ machen die Krippe zu etwas ganz Besonderem. PFARRE

Leserforum

REDAKTION: JAKOB LORENZI

Der unberechenbare Gott

Zum Beitrag „Gott bricht ins Leben Elisabeths ein“, KirchenBlatt Nr. 48 vom 2. Dezember 2021

Unter dem Titel „Der unberechenbare Gott“ entwickelt Pfarrer Erich Baldauf wunderbare Gedanken über Elisabeth, in deren Leben Gott auf ganz unerwartete Weise „einbricht“. Wie kommt es, dass ausgerechnet ein junger Mann sich so gut einfühlen kann in die Situation dieser Frau. Pfarrer Baldauf eröffnete mir einen ganz neuen Blick auf diese so oft gelesene Bibelstelle: Elisabeth`s bisheriges Leben war mit dem Stigma der Unfruchtbarkeit belastet, im Judentum sei das eine Schmach gewesen, besonders für einen Priester. Unterschwellig habe Elisabeth sicher die stummen Vorwürfe ihres Mannes gespürt. Aber plötzlich verändert Gott ihr Leben radikal - sie wird schwanger als bereits ältere Frau. Elisabeth kann ihre übergroße Freude aber nicht mit ihrem Mann teilen, denn der ist verstummt. Wie fühlt es sich an, wenn man neun Monate lang mit jemandem nicht sprechen kann, obwohl das Herz überquillt vor Jubel? Erst als Maria zu ihr eilt, um ihre Base Elisabeth zu unterstützen, können beide Frauen in einen Lobpreis Gottes einstimmen. Zacharias muss dann nach der Geburt den Namen seines Sohnes Johannes auf eine Tafel schreiben, um wieder sprechen zu können. Ich danke Pfarrer Baldauf recht herzlich für diese und die nachfolgenden Interpretationen der Reihe „DER UNBERECHENBARE GOTT“.

SIGRID AMANN, Schnifis

AUSFRAUENSICHT

Vom Miteinander

Wir blicken auf 2 Jahre zurück, die das alltägliche Leben sehr verändert haben, für uns Erwachsene und noch mehr für unsere Kinder. Der Ausblick in die Zukunft scheint auch nicht wirklich hoffnungsvoller. Das Virus hat unser Denken und Miteinander fest im Griff. Unsere Gesellschaft triftet auseinander und dabei wird vergessen, sich auf das Verbindende zu besinnen.
Da kommt mir der Weisheitslehrer Kohelet in den Sinn, der betont, das alles seine Stunde hat, für jedes Geschehen unter dem Himmel gibt es eine bestimmte Zeit: Eine Zeit zum Weinen und eine Zeit zum Lachen, eine Zeit für die Klage und eine Zeit für den Tanz, eine Zeit zum Steinewerfen und eine Zeit zum Steinesammeln …
Im Vertrauen auf die Gegenwart des Guten in der Welt und in jedem/r einzelnen von uns, werden wir im neuen Jahr all diese Zeiten zum einen genießen, zum anderen durchstehen müssen. Es gibt noch länger Grund für den sorgenvollen Blick auf die Welt.
Es gibt aber auch immer Grund für den vertrauenden Blick. Möge ein zugewandtes Miteinander mit Fantasie und Kreativität in diesem gerade begonnenen Jahr möglich werden, damit eine Zeit des Heilwerdens daraus wird - für uns und für unsere Welt.

CHRISTINE BERTL-ANKER

teletipps

der österreichischen Kirchenzeitungen

9. bis 15. Jänner 2022

SONNTAG 9. JÄNNER

6.20 Bibelrätsel – Die Karriere Gottes (Dokumentation). Hat Gott eine Geschichte? Kann man seine „Karriere“ zum einzigen und allmächtigen Gott für Juden, Christen und Muslime nachzeichnen? Die Ausgangsfragen erscheinen nur auf den ersten Blick provokant. Tatsächlich hat Jahwe – so nennt sich der Gott der Bibel selbst – greifbare Spuren hinterlassen. Präsentiert von der Theologin Margot Käßmann geht der Film diesen Spuren nach. **3sat**

9.00 Katholischer Gottesdienst aus der Franziskanerkirche St. Pölten. **ServusTV**

9.30 Evangelischer Gottesdienst aus der Johanneskirche in Eltville-Erbach, Hessen. **ZDF**

10.00 Evangelischer Gottesdienst aus Hainburg. **ORF III**

12.30 Orientierung. Das Religionsmagazin berichtet über aktuelle Ereignisse im Leben der Religionen, national und international. **ORF 2**

17.00 Fast vergessen – Handwerkliches Erbe (Magazin). Ernst Maier – Wildholztischler. **ServusTV**

20.15 12 Years a Slave (Drama, USA/GB 2013). Beruhend auf den Memoiren von Solomon Northup erzählt der Film die Geschichte eines Afroamerikaners, der in den USA des 19. Jahrhunderts als freier Mann in den Nordstaaten lebt, bis er entführt und als Sklave in die Südstaaten verkauft wird. Regisseur Steve McQueen fokussiert darauf, was Sklaverei mit Menschen anrichtet. **arte**

MONTAG 10. JÄNNER

14.00 Feuer, Rauch und Brauch (Volkskultur). Geschichten aus der dunklen Jahreszeit, Feuer- und Räucher-Bräuche aus Österreich und Südtirol, die nicht nur die Geister vertreiben, sondern mit ihrem hellen Schein heimelig wärmen und ein faszinierendes Flammenspiel bieten. **ServusTV**

20.15 Immer wenn das Licht ausgeht (Drama, F, 1957). Der charmante, ebenso lebenslustige wie genusssüchtige Verkäufer eines Kaufhauses für Damenbekleidung weist keine Avance, die ihm gemacht wird, zurück. Emile Zolas bitter-sarkastische Abrechnung mit dem Pariser Bürgertum um 1860 als gleichermaßen unterhaltsame und eindringliche Filmadaption, mit glänzenden Schauspielern und eiskaltem Zynismus inszeniert. **arte**

Di 19.40 Re: Stark am Ball. Im Verein gegen Judenhass. „Scheißjude“ – das hört die 13-jährige Torhüterin Lian oft. Hassparolen bis hin zu körperlicher Gewalt sind für die Sportlerinnen und Sportler des jüdischen Vereins Makkabi Normalität. Hier trainieren auch Moslems, Christen und Menschen ohne Religion. Wie können sie den antisemitischen Angriffen entgegentreten? **arte**

Foto: HR

DIENSTAG 11. JÄNNER

20.15 Muhammad Ali (Dokumentation). Die vierteilige Dokumentation erzählt die Geschichte dieses herausragenden Athleten, dessen Einfluss weit über den Boxring hinausging. **arte**

22.35 kreuz und quer (Dokumentation). Galileo Galilei – Revolutionär der Wissenschaften. Die Doku erzählt von der Verflechtung von Realität und Mythos und der Untrennbarkeit von Wissenschaft, Macht und Moral. **ORF 2**

MITTWOCH 12. JÄNNER

21.00 Seen auf dem Dach der Welt (Dokumentation). Der Karakul im Pamir. Frei aus dem Tadschikischen übersetzt: „Der schwarze See auf dem Dach der Welt.“ Er liegt fast 4000 Meter über dem Meeresspiegel. Bisher ist er kaum erforscht und gibt den Experten zahlreiche Rätsel auf. **ARD-alpha**

DONNERSTAG 13. JÄNNER

21.00 Seen auf dem Dach der Welt (Dokumentation). Der Yssykköl in Kirgistan. Mit einer Länge von 200 Kilometern und einer Tiefe von fast 700 Metern ist er der mit weitem Abstand größte Bergsee Asiens – das Meer der Kirgisen – und nach dem Titicacasee in Südamerika der zweitgrößte Gebirgssee der Welt. **ARD-alpha**

21.35 Erin Brochovich – Eine wahre Geschichte (Biopic, USA, 1999). Eine alleinerziehende Mutter deckt für eine Anwaltskanzlei einen gigantischen Umweltskandal auf. Ein auf spektakuläre Weise unspektakulärer Film, hervorragend gespielt. **ZDFneo**

Mi 19.00 Stationen. Was steht in den Sternen? Seit jeher ist der Mensch von Sternen fasziniert. Der Stern von Betlehem gehört unabdingbar zur Weihnachtsgeschichte: Aufgrund astronomischer Berechnungen fanden die Weisen aus dem Morgenland das Christuskind. Wie stehen Christentum und andere Religionen zu Astronomie und Astrologie? **BR**

Foto: pixabay

FREITAG 14. JÄNNER

14.00 Schätze der Welt (Dokumentation). Heilige Berge – Die Sacri Monti in Oberitalien. **ARD-alpha**

20.15 Altes Land (Drama, D, 2020). Eine junge Frau zieht mit ihrem Sohn zur entfremdeten Halbschwester ihrer Mutter auf einen Hof in Norddeutschland. Widerwillig nimmt die verwitwete Bäuerin sie auf. Zweiteiliges, großes Familien- und Zeitpanorama, in dem vor allem die starken Frauenfiguren hervorstechen. **3sat**

SAMSTAG 15. JÄNNER

19.15 Schätze der Welt (Dokumentation). Die Freitagsmoschee in Isfahan, Iran. Tausend Jahre islamische Kunst. **ARD-alpha**

20.15 König Ottokars Glück und Ende (Schauspiel). Der grausame Böhmenkönig Ottokar, glücksverwöhnt und unberechenbar, ist tot. Nun ist mit dem bescheidenen Rudolf von Habsburg endlich Frieden in Österreich eingekehrt. Denn er ersetzt tyrannische Willkür durch gottesfürchtige Milde – und der Weg ist frei für eine Geschichte, die 700 Jahre andauerte und den Titel trägt: „Die Habsburger in Österreich“. Trauerspiel in fünf Aufzügen von Franz Grillparzer. Wiener Burgtheater, 2006. **3sat**

Zum Nachhören und zum Nachsehen: Die „Morgengedanken“ und andere Religionssendungen können Sie unter religion.orf.at/radio/ bzw. unter religion.orf.at/tv/ nachhören bzw. nachsehen.

radiophon

Morgengedanken von Hannes Ziselsberger, Direktor der Caritas St. Pölten. So/Sa 6.10, Mo–Fr 5.40, Ö2.

Zwischenruf. Geschichten zur Zeit. So 6.55, Ö1.
Religion auf Ö3. So zwischen 6.30 und 7.00, Ö3.
Lebenskunst. Begegnungen am Sonntagmorgen. So 7.05, Ö1.
Katholischer Gottesdienst aus dem Grazer Dom. So 10.00, Ö2.

Foto: Neuhold

Einfach zum Nachdenken. So–Fr 21.57, Ö3.
Gedanken für den Tag. Komödiant des Menschlichen. Zum 400. Geburtstag von Molière; von Wolfgang Müller-Funk, Literaturwissenschafter. Mo–Sa 6.56, Ö1.
Radiokolleg. Wie gehen wir mit dem Sterben um? Nachdenken über Suizidbeihilfe, Palliativmedizin und Sterbebegleitung. Mo–Do 9.05, Ö1.
Betrifft: Geschichte. Der Polarforscher. Ernest Shackleton zum 100. Todestag. Mo–Fr 17.55, Ö1.
Religion aktuell. Mo–Fr 18.55, Ö1.
Dimensionen. Bedrohte Wissenschaft. Forschung im Visier der Corona-Extremisten. Di 19.05, Ö1.
Praxis – Religion und Gesellschaft. Mi 16.05, Ö1.
Dimensionen. Frühe Sehstörung. Warum immer mehr Kinder kurzsichtig werden. Mi 19.05, Ö1.
Salzburger Nachtstudio. Beziehungen als Triple-Rating? Die Kapitalisierung des Zwischenmenschlichen. Mi 21.00, Ö1.
Die Ö1 Kinderuni. Was ist ein Weltwunder? Die 7 und mehr Weltwunder Italiens. Do 16.40, Ö1.
Im Gespräch. „So viel Wandel war nie!“ Birgit Dalheimer im Gespräch mit der Anglistin, Ägyptologin, Literatur- und Kulturwissenschafterin Aleida Assmann. Do 21.00, Ö1.
Hörbilder. Ferdinand Rauter – Tagebuch einer Gefangenschaft 1940. Sa 9.05, Ö1.
Logos. Prophetie – Männer und Frauen als kritische Stimme Gottes. Sa 19.05, Ö1.

Vatican News

Täglich 20.20 Uhr.
www.radiovaticana.de
Sonntag: Radioakademie. Papst Franziskus erklärt die Zehn Gebote.

TERMINE

▶ **Taufe Jesu - Kindersegnung.** Kindersegnung in der Pfarre Mariahilf.
So 9. Jänner, 11 Uhr, Pfarrkirche Mariahilf.

▶ **Sonntagnachmittag mit Pforte Salon.** Gedichte von Kinderbuchautorin und Lyrikerin Antonie Schneider in St. Arbogast.
So 9. Jänner, 16 Uhr, Bildungshaus St. Arbogast.

▶ **Die Kraft der Mudras und der heilsamen Lieder entdecken.** Japanische Mudras, die gegen Müdigkeit, Anspannungen und Alltagsstress helfen - mit Referentinnen Brigitte Rein, Antonette Schwärzler
Mo 10. Jänner, 18.30 Uhr, Pfarrzentrum Rohrbach, bitte um Anmeldung unter +43 5572 23590

▶ **Emmauswerkstatt - mit der Bibel unterwegs.** Pfr. Erich Baldauf lädt alle Lektoren, Wortgottesleiter/innen und Bibelinteressierte herzlich zum Gedankenaustausch zu den Lesungen in unseren Gottesdiensten ein.
Di 11. Jänner, 19 Uhr, Pfarrhaus Bings/Stallehr.

▶ **Offenes Singen im Austriahaus.**
Di 11. Jänner, 20 Uhr, Austriahaus, Bregenz.

▶ **Handfeste Skandale und echte Kriminalgeschichten in der Bibel.** Unter dem Titel „Sex and Crime in der Bibel" laden Pastoralassistent/in Ewald Unterhofer und Brigitte Scherrer zum Bibelabend der besonderen Art. Weitere Termine folgen.
Do 13. Jänner, 20 Uhr, Raum unter der Kirche, Pfarrkirche Nofels.

▶ **Petrus Canisius. Wanderer zwischen den Welten.** Petrus Canisius ist eine unbekannte Berühmtheit des dramatischen Reformationsjahrhunderts. Kirchenhistoriker DDr. Mathias Moosbrugger referiert.
Fr 14. Jänner, 19 Uhr, Jugend- und Bildungshaus St. Arbogast, Infos und Anmeldung unter willkommen@arbogast.at

▶ **Kinder entdecken die Pfarrkirche.** Führung in der Pfarre Herz Jesu. **Sa 15. Jänner, 15 Uhr,** Herz Jesu Kirche, Bregenz.

▶ **Was sagt Anna? Dramen zum Annenaltar.** Veranstaltung im Rahmen der Ausstellung „500 Jahre St. Annenaltar (1521/2021) - Wolf Huber und seine Zeit" Mit Schauspieler/innen, Autor/innen und Künstler/innen in Szene gesetzt.
Sa 15. Jänner, 19 Uhr, Dom St. Nikolaus, Anmeldung unter office@saumarkt.at oder +435522 72895

Interreligiöses Kamingespräch

Mit den Baha'í im Gespräch

Am Di 11. Jänner wird zum interreligiösen Kamingespräch in die Evangelische Pauluskirche Feldkirch geladen.

Das Kamingespräch wird von der Evangelischen Pfarrgemeinde Feldkirch und der Altkatholischen Kirche in Vorarlberg getragen. Das Kamingespräch bietet einen offenen Raum, wo Menschen einander nahekommen können, die vielleicht anders denken, andere religiöse Ansichten haben, aus verschiedenen Herkunftsländern kommen. Im Arbeitsjahr 2021-22 stehen die Gespräche unter dem Thema „Gottesbilder und Menschenbilder". Der Abend bietet die Gelegenheit, sich mit Gottes- und Menschenbildern aus der Sicht der Baha'í auseinanderzusetzen.

In der Pauluskirche wird zum Kamingespräch geladen. UNSPLASH / LEE DAHYE

Kamingespräche bis April:
▶ **Di 11. Jänner, 19 bis 21 Uhr,** Perspektive der Baha'í, Evangelische Pauluskirche, Feldkirch.
▶ **Di 8. Februar, 19 Uhr,** Buddhistische Perspektive, Evangelische Pauluskirche, Feldkirch.
▶ **Di 8. März, 19 Uhr,** Islamische Perspektive, Evangelische Pauluskirche, Feldkirch.
▶ **Di 12. April, 19 Uhr,** Römisch-katholische Perspektive, Evangelische Pauluskirche, Feldkirch.

TIPPS DER REDAKTION

UNSPLASH.COM/MICHELE

▶ **Werkstattgespräch - Kein Klimaschutz ohne Sozialschutz.** Wenn Österreich seinen Beitrag zur Eindämmung der Klimakrise leisten und die selbst gesetzten Ziele bis 2040 erreichen will, bedarf es tiefgreifender Veränderungen. Zu diesem Thema diskutieren Dr. Irmi Salzer, Stv. Kabinettschefin von Ministerin Leonore Gewessler und Joel Tölgyes, M.Sc., Ökonom des Momentum-Instituts. Die kostenlose Online-Veranstaltung moderiert Dr. Eva Häfele.
Mi 19. Jänner, 19 Uhr, Zoom, Anmeldung auf www.ethikcenter.at unter „Termine".
▶ **Venite adoremus: Weihnachtskonzerte des Männerchor Götzis.** Benefizveranstaltung zu Gunsten der Alten Kirche in Götzis. Mitwirkende: Trio Concertante, Götzner Dreigesang und der Männerchor.
So 9. Jänner, 16 Uhr, Alte Kirche.

KV / BLUM

▶ **Radiogottesdienst aus Altach.** Am Dreikönigstag wird ein Radiogottesdienst (ORF-Regionalradio und ORF III) live aus der Pfarrkirche in Altach übertragen. Der Gottesdienst wird von Pfarrer Rainer Büchel gestaltet. Im Anschluss stehen Pfr. Rainer Büchel, Pastoralassistentin Heidi Liegel und Mitarbeiter/innen der Pfarre Altach von 11.15 bis 12.30 Uhr unter der Nummer +43 800100226 für Anrufe zur Verfügung.
Do 6. Jänner, 10 Uhr, Radiogottesdienst aus der Pfarrkirche Altach, ORF Radio Vorarlberg.
▶ **Gebet in die Welt.** Tagtäglich werden wir konfrontiert mit Meldungen aus der ganzen Welt. Das Gebet soll Orientierung und Bestärkung geben.
Mo 10. Jänner, 17.30 Uhr, Werk der Frohbotschaft, Mähdlegasse 6a, Dornbirn.

ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

TAGESLESUNGEN

Sonntag, 9. Jänner
L I: Jes 42, 5a.1–4.6–7 | L II: Apg 10, 34–38; 3, 4–7 | Ev: Lk 3, 15–16.21–22

Montag, 10. Jänner
L: 1 Sam 1, 1-8 | Ev: Mk 1, 14-20

Dienstag, 11. Jänner
L: 1 Sam 1, 9-20 | Ev: Mk 1, 21-28

Mittwoch, 12. Jänner
L: 1 Sam 3, 1-10.19-20 | Ev: Mk 1, 29-39

Donnerstag, 13. Jänner
L: 1 Sam 4, 1b-11 (1-11) | Ev: Mk 1, 40-45

Freitag, 14. Jänner
L: 1 Sam 8,4-7.10-22a | Mk 2,1-12

Samstag, 15. Jänner
L: 1 Sam 9,1-4.17-19; 10,1| Ev: Mk 2, 13-17

Sonntag, 16. Jänner
L I: Jes 62,1–5 | L II: 1 Kor 12,4–11
Ev: Joh 2,1–11

IMPRESSUM

Medieninhaber (Verleger): Diözese Feldkirch
Herausgeber: Generalvikar Dr. Hubert Lenz.
Das Vorarlberger KirchenBlatt ist das Informations- und Kommunikationsmedium der Diözese Feldkirch.
Redaktion: Mag. Andreas Marte (Redaktionsleitung), Mag. Wolfgang Ölz, Kathrin Groß.
Marketing/Anzeigen: Petra Baur DW 211
Abo-Service: Petra Furxer DW 125
(Mo bis Fr von 8 bis 12 Uhr)
Alle: 6800 Feldkirch, Bahnhofstraße 13,
Telefon: 05522 3485-0, Fax: 05522 3485-5
E-Mail: kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at
Internet: www.kirchenblatt.at
Kooperationsredaktion der Kirchenzeitungen der Diözesen Eisenstadt, Feldkirch, Innsbruck und Linz: Mag. Monika Slouk (Leiterin), Mag. Susanne Huber. E-Mail: office@koopredaktion.at
Das KirchenBlatt ist Mitglied im **Werbeverbund der Kirchenzeitungen - KiZMedia**. Kontakt: Mag. WalterAchleitner (Geschäftsführer). E-Mail: office@kizmedia.at
Jahresabo: Euro 48,00 / Einzelverkauf: Euro 1,50
Druck: Russmedia Verlag GmbH, Schwarzach
Art Copyright: Bildrecht Wien
Die Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz ist unter www.kirchenblatt.at ständig aufrufbar.

ÖAK Auflagenkontrolle

DEM EHRENKODEX DES ÖSTERREICHISCHEN PRESSERATES VERPFLICHTET

KOMMENTAR

Stromsorgen

Es war kein schönes Jahres-Abschiedsgeschenk, als die EU-Kommission am Silvesterabend ihren Taxonomie-Entwurf vorstellte, wonach Atomenergie als nachhaltig gelten soll. Nur mehr nachhaltige Stromerzeugung soll nämlich erlaubt sein. Viele Länder wissen aber nicht, wie sie den rasant wachsenden Strombedarf decken sollen. Da ist die Versuchung groß, ein nicht stinkendes, nicht luftverschmutzendes AKW als umweltfreundlich zu definieren.
Keiner will allerdings die radioaktiven „Reste“, den Atommüll. Und das zu Recht, dauert es doch zigtausend Jahre, bis der Müll seine Gefährlichkeit verliert. Nach Beratungen mit den EU-Staaten soll Mitte Jänner ein neuer Entwurf präsentiert werden. Dass Atomenergie darin als brandgefährlich benannt wird, ist leider unwahrscheinlich. Strom ist so gefragt wie nie zuvor. Kein Online-Meeting, kein Tiefkühlspinat, keine Weihnachtsbeleuchtung ohne Strom. Rasant steigende Preise sind sozial betrachtet hoch problematisch. Hoffentlich gibt es aber einen Nebeneffekt: Dass Menschen nachdenken, wo sie Strom sparen können (Uromas Tipp: Licht ausschalten …). Denn jeder leuchtende Gartenchristbaum ist ein kleiner Grund mehr für ein Atomkraftwerk.

MONIKA SLOUK
monika.slouk@koopredaktion.at

WORT DER WOCHE: DANIEL BARENBOIM, DIRIGENT DES NEUJAHRSKONZERTS 2022

Wie ein Orchester eingestimmt

> „So viele Musiker, die eins werden. Eine Gruppe von Menschen, die gemeinsam fühlen: Wir alle sollten uns daran ein Beispiel nehmen.“

Stardirigent Daniel Barenboim verglich die Wiener Philharmoniker beim Neujahrskonzert mit der Gesellschaft. „Covid ist nicht nur eine medizinische, sondern eine menschliche Katastrophe, die uns alle auseinanderzubringen versucht.“ Am Zusammenspiel des Orchesters könne man sich ein Beispiel nehmen. ROMAN ZACH-KIESLING/FIRST LOOK/APA

ZU GUTER LETZT

Wärme schenken

Dass eine Diplomarbeit nicht nur aus nüchterner Theorie besteht, beweisen drei Schülerinnen der HLW Rankweil, die ihr Maturaprojekt mit einem Spendenprojekt für wohnungslose Menschen in Vorarlberg verbunden haben. Lea Baur, Josefina Juen und Noreen Rützler haben im Rahmen ihrer Diplomarbeit über „Obdachlose Menschen in Vorarlberg“ an ihrer Schule sowie an der HTL Rankweil eine Spendenaktion gestartet, um gemeinsam gebrauchte Winterkleidung, Winterschuhe, Decken und Schlafsäcke zu sammeln. Innerhalb kürzester Zeit sind sehr viele Spenden zusammengekommen, die die drei Maturantinnen im Dezember, gerade rechtzeitig zum Wintereinbruch, den Mitarbeiter/innen des Caritas Cafés in Feldkirch übergeben konnten. Caritas-Stellenleiter Peter Wieser bedankte sich im Namen aller, denen diese Kleiderspenden zugutekommen, ganz herzlich bei den Spender/innen und ganz besonders bei den drei Maturantinnen. „Vielen Dank für euer großartiges Engagement.“

Die jungen Frauen bei der Übergabe der Kleidung. HLW

HUMOR

Der Vater fassungslos vor dem Computer: „Wer auch immer meine Kopie von Microsoft Office geklaut hat, ich werde dich finden! Du hast mein Word!“

s’ Kirchamüsle

I vrstand immer no net, wieso i als Kirchamüsle überhaupt schaffa muas! Wer so gschied schwätza kann, ka doch net gschied schaffa!

Österreichische Post AG | WZ 022031314 W | Vorarlberger KirchenBlatt - Diözese Feldkirch, Bahnhofstraße 13, 6800 Feldkirch
Retouren an „Postfach 555, 1008 Wien“